

Impulse und Hilfen zum Bibelunterricht

Autor(en): **Bühlmann, Walter / Schwegler, Annemarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **70 (1983)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

²Watzlawik, P. u. a.: Menschliche Kommunikation. Bern⁴ 1974

³Widmer, K.: Situation und Auftrag der heutigen Schule. Zürcher Schulsynode 1969

⁴Herzog, W.: Modelle und Methoden in der Psychologie. Zürcher Dissertation 1980

⁵Widmer, K.: Der junge Mensch – seine Eltern, Lehrer und Vorgesetzten. Zürich 1978

Literatur

Adorno, Th.: Erziehung zur Mündigkeit. Frankfurt 1970

Auernheimer u. Dohlenmann: Mitbestimmung in der Schule. München 1971

Fend, H.: Konformität und Selbstbestimmung. Weinheim 1971

Flügge, J.: Zur Pathologie des Unterrichts. Bad Heilbronn 1971

Fromm, E.: Analytische Charaktertheorie. Stuttgart 1980

Günther, H./Menze, Cl.: Erziehung und Schule. Köln 1977

Ipfling, H. J.: Disziplin ohne Zwang. Freiburg 1975
Löwisch, D. J.: Sozialisation und Manipulation. Päd. Rundschau 1972/3

Luhmann, N.: Macht. Stuttgart 1975

Mackensen, L.: Verführung durch Sprache. München 1973

Matson, F.: Rückkehr zum Moralischen. Olten 1969

Mollenhauer, K.: Erziehung und Emanzipation. München 1969

Mucchielli, R.: Einstellung und Manipulation. Salzburg 1975

Plack, A.: Ohne Lüge leben. Zürich 1979

Rückriem, N.: Disziplin in der Schule. Freiburg 1975

Treiber, H./Steinert, H.: Die Fabrikation des zuverlässigen Menschen. München 1980

Salzmann, Ch.: Ist Unterricht Manipulation? In Opolzer, S./Lassahn, R.: Erziehungswissenschaft 1971. Wuppertal 1972

Meile, B./Widmer, K.: Sexualität und Jugend. Bd. II. Frauenfeld 1977

Widmer, K. (Hrsg.): Bildungsplanung und Schulreform. Frauenfeld 1976

Impulse und Hilfen zum Bibelunterricht

Walter Bühlmann/Annemarie Schwegler

Der Bibelunterricht bietet heute dem Lehrer, der keine theologische Ausbildung hat, eine Reihe von Schwierigkeiten: Als Intellektueller kann er vielfach nicht wie frühere Lehrerergenerationen naiv-gläubig hinter den biblischen Geschichten stehen. Auch die Schüler sind kritischer geworden und nehmen nicht ohne weiteres alles an, was ihnen geboten wird. Für das Fach «Bibelunterricht» existiert zwar eine grosse Literatur mit vielen Modellen und Büchern über grundsätzliche Fragen. Aber dem Lehrer erscheinen viele dieser Bücher zu theologisch, zu kompliziert und zu praxisfern. Auch das Lehrbuch zur «Schweizer Schulbibel» gibt nicht immer die erforderliche Hilfe. Zwar enthält der Kommentar zu den biblischen Stoffen gute bibeltheologische Einführungen, die von Fachleuten bearbeitet wurden. Diesbezüglich kann das Lehrerbuch gute

Dienste leisten. Aber es fehlen wirklich gute methodische Hinweise und praktische Modelle.

Eine neue Reihe zum Bibelunterricht

Das katechetische Institut der theologischen Fakultät Luzern hat sich entschlossen, eine neue Reihe «Impulse und Hilfen» zum Bibel- und Religionsunterricht herauszugeben, die den Lehrern in einfacher Form biblische Texte für den Unterricht erschliessen möchte. Jede Unterrichtseinheit umfasst nebst einer Lektionsreihe Skizzen und Arbeitsblätter zum Kopieren. Im folgenden veröffentlichen wir einen Auszug aus der ganzen Unterrichtseinheit «Davidserzählungen», die insgesamt 8 einzelne Lektionen enthält. Interessierte Katecheten

und Lehrer können die Unterrichtseinheit (40 Seiten mit Skizzen und Arbeitsblättern zum Kopieren) zum Preis von Fr. 7.– beim *Katechetischen Institut, Hirschmattstrasse 25, 6003 Luzern* beziehen.

1. Allgemeine Einführung zu den Davidserzählungen

1.1. Die biblischen Quellen

In der Bibel werden Leben und Wirken des Königs David (1004–965 v. Chr.) in aussergewöhnlicher und ohne Zweifel beabsichtigter Breite und Ausführlichkeit dargestellt. In den Samuel-, Königs- und Chronikbüchern (1 Sam 16–31; 2 Sam 1–24; Kön 1,1–2,11; 1 Chr. 11,1–29,30) lassen sich grob drei literarische Schichten aus unterschiedlichen Jahrhunderten erkennen.

a)

Die heutige Forschung rechnet mit einer «Geschichte von Davids Aufstieg», die von 1 Sam 16,14–2 Sam 5,12 reicht. Der Erzähler zeigt, wie David die Zuwendung Jahwes erfährt und deshalb die Zuwendung Israels und Erfolg findet. Ferner betont er, dass David sich genau in das von Jahwe vorgezeichnete Bild eines gerechten Königs einfügt. Innerhalb dieses Erzählzusammenhangs sind deutlich ehemals überlieferte Sagen und Anekdoten zu erkennen. Der Erzähler hat also populäres Erzählgut gesammelt, in einen Zusammenhang gebracht und einer gewissen Tendenz unterstellt. Ausserdem aber bringt er unmittelbar historische Erinnerungen ein.

Von der «Aufstiegsgeschichte» pflegt man die «Thronfolgergeschichte» zu unterscheiden (2 Sam 9–20; 1 Kön 1–2). Hier spielt die volkstümliche Überlieferung eine geringere Rolle, die unmittelbare historische Erinnerung eine grössere; aber die Gestaltung der Erinnerung nach den Gesetzen des Sagen-Erzählers ist prinzipiell nicht anders als in der Aufstiegsgeschichte. Durch diese Erzählung sollte für alle Zukunft die davidische Dynastie abgesichert werden. In diesen alten Darstellungen finden sich über David noch realistische, menschlich-allzumenschliche Züge.

b)

Diese Geschichtsdarstellungen wurden nach der nationalen und religiösen Katastrophe (587/86 v. Chr.) neu verfasst. Die Autoren ver-

suchten, nach den Ursachen der Katastrophe zu fragen. Sie deuteten die Geschichte Israels als Weg des Abfalls von Jahwe. David allein wird als Vorbild dargestellt, das selbst von seinem Sohn Salomo nicht mehr erreicht wurde. So wird David bereits zu dieser Zeit ins Beispielhafte emporstilisiert.

c)

Die aus der babylonischen Gefangenschaft (586–538 v. Chr.) zurückgekehrten israelitischen Stämme rangen um ihre Existenz und Freiheit. Nur mühsam und armselig konnte ein Nachbild des salomonischen Tempels errichtet werden. Alle religiösen und politischen Hoffnungen konzentrierten sich auf David – auf einen neuen David, der ein neues israelitisches Grossreich wieder machtvoll aufrichten wird. Im Chronikbuch (1 Chr. 11,1–29,30) kam es daher zu einer Idealisierung, ja zu einer unverkennbaren Ideologisierung des Davidsbildes, aus dem alle Fehler und Schwächen geflissentlich wegetuschiert wurden. So vernennen wir z.B. nichts mehr vom Ehebruch Davids mit Batseba.

1.2. Davids Grossreich

1.2.1. Davids Aufstieg

Im Gegensatz zu Saul, der noch im Zeichen seiner Erwählung durch Gott bzw. durch den Gottesdienst stand, zeichnete sich Davids Regierung von Anfang an durch Klugheit, Taktik, politischen Weitblick und konsequente Machtpolitik aus.

David stammte aus Bethlehem, dem Hauptort des Stammes Juda. Er kam an Sauls Hof als Schwerträger und als Leierspieler. In der Bibel gibt es mehrere Berichte über Davids Aufstieg, die sich nicht zu einer Gesamtdarstellung vereinen lassen. So kam z.B. David nicht erst durch den Sieg über Goliath an den Hof. An Sauls Hof blieb David nicht lange. Vermutlich erkannte Saul, dass David ein Rivale sein könnte. So floh David, unterstützt durch seine Frau Michal, eine Tochter Sauls. David zog sich in den Süden des westjordanischen Gebirges zurück und sammelte in der Steppe eine Söldnertruppe um sich, die auf ihn verpflichtet war. Mit dieser Hausmacht, die aus bedrängten und zum Teil suspekten Leuten bestand, errang er grosses Ansehen bei seinem Heimatstamm Juda, da er ihn gegen Übergriffe der feindlichen Philister verteidigte. Diese Verbindung mit dem Süden konnte er

auch dann noch aufrechterhalten, als er in die Dienste der Philister trat. Dies war freilich nur durch ein recht zwielichtiges Doppelspiel möglich. Die Beute, die er im Auftrag der Philister errungen hatte, überliess er seinem Heimatstamm Juda. Von den Philistern lernte er auch deren Waffentechnik, um sie später erfolgreich gegen diese einzusetzen. Die Philister haben David nie voll vertraut. So durfte er bei der Entscheidungsschlacht gegen Saul (1 Sam 29,2ff) nicht mitkämpfen. Dadurch blieb David erspart, gegen seine eigenen Landsleute zu kämpfen.

Nach Sauls Niederlage im Kampf mit den Philistern war Davids Stunde angebrochen. Er liess sich in Hebron nieder und wurde dort von den Männern Judas zum König gesalbt (2 Sam 2,4). Im Norden herrschte inzwischen ein Feldherr Sauls, der später von einem Sohn Sauls abgelöst wurde. Nachdem beide eines unnatürlichen Todes gestorben waren, unterwarfen sich die Ältesten Israels David. Dies war notwendig, um den Norden gegenüber den Philistern wirksam zu verteidigen. So wurde David nach siebenjähriger Herrschaft König «über Juda und Israel» (2 Sam 5,5).

1.2.2. Davids Politik

Langsam rundete David sein Reich ab. Es wurde ein «Vielvölkerstaat». Seine Truppen eroberten viele kanaanäische Stadtstaaten. Doch deren Bevölkerung blieb fast unbehelligt: nur die Oberschicht und ihre aussenpolitischen Beziehungen änderten sich. Auch nach aussen konnte David sein Grossreich sichern. Es gelang ihm, die militärische Übermacht der Philister endgültig zu brechen und seinen früheren Herren schwere Niederlagen zuzufügen. Vor allem gelang es David, Jerusalem zu erobern. Dieser Stadtstaat hatte bisher als uneinnehmbar gegolten. Doch um das Jahr 1000 v. Chr. gelang Davids Truppen die Eroberung durch einen Handstreich. Aufgrund der zentralen Lage zwischen Juda und Israel eignete sich Jerusalem vorzüglich als Reichshauptstadt. David baute die Stadt aus und verband sie mit der religiösen Tradition seines Volkes. In einem feierlichen Akt liess er die Bundeslade auf den Berg Zion überführen (2 Sam 6). Damit erhöhte er die politische Rolle Jerusalems durch die religiöse Bedeutung. Die Rolle, die Jerusalem als Heilige Stadt bis heute im Denken der Juden, Christen und

Moslems spielt, gründet in der genannten Entscheidung Davids.

Freilich gab es in Davids Regierung auch Schattenseiten. Er war ein gewandter Politiker und Militär, der auch brutal sein konnte. Die bekannte Batseba-Geschichte (2 Sam 11) ist nur ein Beispiel unter vielen anderen, das die bedenkenlose Brutalität dieses bedeutenden Staatsmannes zeigt. Nachdem der König mit der Frau des Heerführers Urija Ehebruch begangen hatte, liess er den Mann im Krieg ins vorderste Glied stellen, dass er im Kampfe falle. Damit konnte David die Frau heiraten. Dieses doppelte Verbrechen wird weder beschönigt noch entschuldigt. Was an dieser peinlichen und verwerflichen Geschichte beeindruckt, ist weniger die Tatsache, dass auch David sich vergessen konnte, ja nicht einmal die ausgeklügelte Bosheit, mit der er Urija beseitigte, sondern das ehrliche Bekenntnis Davids: «Ich habe gegen Jahwe gesündigt», und die unmittelbare Zusage Natans: «So hat denn Jahwe deine Sünden vergeben» (2 Sam 12, 13).

1.2.3. David, der König Gottes

Auch die Schattenseiten Davids hinderten das Volk Israels nicht daran, ihn als besonderen Erwählten Jahwes zu verstehen. Deshalb wurde das Davidsbild durch spätere biblische Schriftsteller von der Idealisierung geprägt: David galt als jener «Mann nach dem Herzen Gottes», mit dem Gott einen besonderen Bund geschlossen hatte. David ist der «Gesalbte» Jahwes. Somit wird ein menschlich-allzumenschlicher David als Repräsentant Gottes verkündet. Gott will sich in seinem Wirken der Menschen bedienen. Sosehr das Versagen des Königs getadelt wird, dürfen die Glaubenden Israels doch darauf vertrauen, dass Gott sogar einen schuldigen Menschen in seinen Dienst nehmen kann und will. Auch die Schuld hat Raum im Weg Gottes mit den Menschen. An David und seinen Nachkommen darf Israel erfahren, wie sehr Gott «auch auf krummen Linien gerade schreiben» kann. So spielte David immer mehr eine Rolle in der Zukunftserwartung des Volkes. Im Neuen Testament gilt Jesus als Davidssohn. Die verschiedenen Geschlechterregister im Mattäus- und Lukasevangelium wollen seine Davidssohnschaft betonen. Weiterhin hoffte man zur Zeit Jesu, ein «zweiter David» werde die miss-

liche politische und militärische Abhängigkeit der Juden von den Römern beseitigen.

1.3. Hinweise zu einzelnen Perikopen

1.3.1. Samuel salbt David

SSB 72 (Schweizer Schulbibel)

DSB 73 (Deutsche Schulbibel)

Die Salbungsgeschichte gehört neben der Goliaterzählung zur Jugendgeschichte und erscheint hinsichtlich ihrer historischen Zuverlässigkeit problematisch. Isai, der Vater Davids, führt alle seine Söhne vor. Schliesslich stellt Samuel die sprichwörtliche Frage: «Sind das alle deine Söhne»? Die dramatische Technik der Darbietung ist mit den Händen zu greifen. Nirgends wird an anderen biblischen Stellen wieder auf diese Salbung Bezug genommen; nirgends scheint es, als ob Davids Königtum von allem Anfang an auf solche Weise vorbereitet war. Aber die Designation des späteren Königs sollte sichergestellt sein.

Die Erzählung ist sehr stark theologisch geformt. Sie gehört zur Gattung der Berufungsgeschichten, in denen die Berufung in ein hohes Amt in die Jugend und Kindheit zurückverlegt wird (vgl. Mose und das Binsenkörbchen; die Salbungsgeschichte Sauls; die Geburtsankündigung für Johannes den Täufer; der zwölfjährige Jesus im Tempel). Absicht der Salbungslegende ist es, das Königtum Davids unter den Herrschaftsanspruch Gottes zu stellen. Das ganze Geschehen liegt in Gottes Hand, der den Nachfolger vormerkt, der frei den gesellschaftlich mindestberechtigten Sohn Isais erwählt und ihm die Führung seines Geistes schenkt. Das zentrale Motiv der Erzählung lautet: «Der Mensch sieht das Äussere, Gott das Wesentliche.» Die Geschichte zeigt aber deutlich, dass David erst durch die Erwählung gross und mächtig wird.

1.3.2. Die Erzählung von David und Goliath

SSB 74/DSB 74

In der Bibel gibt es mehrere Erzählungen, die sich nicht zu einer Gesamtdarstellung vereinen lassen. So widersprechen sich die beiden Erzählungen «David kommt an den Hof von König Saul» (SSB 73) und «David und Goliath» (SSB 74). Gemäss der zweiten Perikope wäre David erst durch den Sieg über Goliath in die Residenz Sauls gekommen. Geschichtlich wahrscheinlicher ist, dass er schon früher als

Leierspieler am Hofe des Königs auftauchte. Die Goliaterzählung muss als ungeschichtlich gelten. Sie hat aber im Gesamten ihre theologische Bedeutung.

Einzelkämpfer, wie die Goliaterzählung uns einen schildert, waren für das philistäische Heerwesen charakteristisch. Es entsprach der damaligen Kampfespraxis, dass es vor einem grösseren Gefecht zunächst zu einem Alleingang zwischen Einzelkämpfern kam, die sich gegenseitig herausforderten und schliesslich zum Nahkampf übergingen. Von einem solchen Kampf berichtet auch 2 Sam 21,19. Dort war es ein ganz anderer Mann aus Bethlehem namens Elhanan, der Goliath schlug. Es scheint, dass die Überlieferung vom Sieg über Goliath erst nachträglich auf David übertragen worden ist. Dabei wird Goliath als Riese stilisiert, und David erscheint als junger, noch unerfahrener Mann, der mit dem Sieg zugleich ein Recht auf die Hand der Königstochter erhält. Es ist eine häufige Erscheinung, dass bemerkenswerte Taten kleiner Leute auf das Konto bekannter Grössen der Geschichte überschrieben werden. Die Goliaterzählung zeichnet nicht nur ein unvergessliches Bild des mutigen David, sondern sagt dem Leser etwas geschichtlich völlig Wichtiges und Richtiges: Das Ganze ist eine dramatische Darstellung oder Tatsache, dass David der grosse Retter vor der Philistermacht war.

2. Leitideen und Begründungen

2.1. Theologisch-pastorale Begründung der Themenwahl

Leitidee 1: Die Davidserzählung eignet sich besonders gut für die 5./6. Altersstufe. Sie ist eine farbenprächtige Geschichte voll von Abenteuern und Ereignissen, die von den Schülern dieser Altersstufe besonders geschätzt werden.

Wenige Abschnitte der Bibel bringen für unsere Primarschüler so viele didaktische und menschliche Vorteile wie die Davidserzählungen. Wir müssen aber beachten, dass die Geschichten um David nicht nur ein schönes Heldenepos darstellen. Gleichzeitig soll darin Gottes Geschichte mit den Menschen aufgezeigt werden. Wir müssen uns von einem oft gängigen Missverständnis frei machen, als sei etwas theologisch umso tiefer, als es abstrak-

ter oder doktrinärer ist. Die Erzählungen, die mit spannender Darstellung vom Handeln Gottes mit den Menschen reden, offenbaren oft mehr das Wesen Gottes und der Menschen als abstrakte theologische Abhandlungen. Wenn wir die Davidserzählungen behutsam durchgehen, werden wir staunen, welche Tiefe an Theologie und Verkündigung sich uns erschliesst. Folgende Hauptthemen kommen in den Erzählungen zur Sprache:

a)

In den Davidserzählungen wird in konkreter Gestalt das Thema *Gnade* abgehandelt. Gott erwählt den unscheinbarsten Isai-Sohn, an den man gar nicht gedacht hatte. Hier wird den Schülern ein Grundsatz göttlichen Handelns dargestellt. Bei diesen Geschichten kann der Hörer selbst betroffen werden. Gott wählt und liebt auch den kleinen und unbedeutenden Menschen. Er hat mit ihm Grosses vor. Er gibt ihm Kraft, dass er weder vor dem schwerbewaffneten Riesen noch vor seinen Feinden Angst haben muss.

b)

Gott hat David nicht nur erwählt, sondern er geht mit ihm Schritt für Schritt. Er lässt seinen Weg gelingen. David kommt an den Hof des Königs und findet viele Freunde. Den traurigen Saul kann er durch sein Harfenspiel wieder fröhlich machen. Das Schönste aber ist, dass Michal und Jonathan ihn so von Herzen lieben.

In den konkreten Stationen des Aufstiegs wird sichtbar, dass der unscheinbare Hirtenbub der Gesalbte des Herrn werden soll. David wird somit zum Inbegriff und Vorbild aller Gesalbten in Israel und der Ahnherr des Messias. Die Feststellung, dass Gott die Geschichte selber in die Hände nimmt, damit sie zu ihrem Ziele kommt, soll dem Schüler bewusst machen, dass Gott auch mit einem jeden von uns eine verborgene Heilsgeschichte vorhat.

c)

Der Mensch erlebt in seinem Leben auch bittere Stunden. Gott mutet ihm zu, all das auszuhalten und ohne Verbitterung zu ertragen, was das Leben mitbringt. David erlebt am Königshof die grosse Enttäuschung, dass der König ihn hasst und verfolgt. So muss er schliesslich aus dem eigenen Volk fliehen. Erst nach Jahren der Unsicherheit und des Abenteuers wendet sich sein Geschick, und er wird König in Juda. David wusste Gott auf sei-

ner Seite, als es ihm gut ging. Gott hatte ihn zwar erwählt, gesalbt und geführt, ihn aber schliesslich auch geprüft, bevor er zum König Israels aufstieg. Ist dies nicht auch bei Jesus so? Auch er musste leiden und sterben, bevor er als König in seine himmlische Herrlichkeit einzog.

Die Erfahrung, dass selbst ein Mann, den Gott erwählt hatte, viel leiden musste, kann für den Schüler heilsam sein. Die Davidserzählung zeigt uns in vielfältiger Weise, wie David das Leid mit Grossmut ertragen hatte. Besonders eindrücklich ist das Zusammentreffen in der Höhle von Engedi (1 Sam 24,1–23). David liess sich nicht von Rachegelüsten leiten, sondern blieb grossmütig und dem König gegenüber loyal.

d)

Genau wie im Alten Testament von grossartigen menschlichen Taten die Rede ist, so werden auch die Irrwege und Fehler nicht ausgeklammert. Die Davidserzählungen berichten uns in aller Ausführlichkeit den Ehebruch mit Batseba. An keiner Stelle werden die Sünden beschönigt, bagatellisiert und entschuldigt. Aber die Erzählungen zeigen auch, dass David nach den Verbrechen seine sündigen Taten bereut und die Frau nicht im Stiche lässt. Er hat sie bis zum Lebensende tief geliebt. In ihr hat er eine Frau gefunden, die sein Leben nachhaltig veränderte. Gott hat sowohl David als auch die Liebe zu Batseba akzeptiert. Er segnete ihren gemeinsamen Sohn Salomo und erwählte ihn, das davidische Erbe weiterzutragen. Von dieser Geschichte her darf der Schüler wissen, dass Gott den Stab über sündige Menschen nie bricht. Immer wieder gibt er ihnen Gelegenheit zum Neubeginn.

Leitidee 2: Da der Davidszyklus einen sehr breiten Raum im Alten Testament einnimmt, müssen für die Unterrichtsarbeit Schwerpunkte gesetzt werden.

Ich habe vor allem jene Perikopen ausgewählt, die seine geschichtliche Bedeutung zeigen und dem Schüler bewusst machen, dass David nicht nur Glück hatte in seinem Leben, sondern dass er ein von Gott Erwählter und Geführter war in allen Lebenssituationen.

2.2. Gegenwärtige Bedeutung des Themas für den Schüler

Leitidee 3: Die Gestalt Davids begegnet dem Schüler oft in Texten der Liturgie und Verkün-

digung (z.B. Advents- und Weihnachtslieder). Durch die Behandlung im Unterricht sollen eine lebendigere Beziehung geschaffen und Zusammenhänge aufgedeckt werden.

2.3. Zukünftige Bedeutung des Themas für den Schüler

Leitidee 4: Unser Glaubensleben wird von vie-

len Faktoren beeinflusst: Umwelt, Tradition, Geschichte, Erfahrung, persönliche Einstellung usw. David ist ein Element christlicher Tradition und der christlichen Geschichte.

Es scheint mir daher wichtig, dass der Schüler lernt, diese massgebenden Elemente zu hinterfragen, um nachher bewusster und kritischer zu leben und zu glauben.

2.4. Zielfeldertabelle

Grobziele der Unterrichtseinheit: Ich zeige anhand der Davidserzählungen, wie Gott seinen Auserwählten durch alle Schwächen und Unzulänglichkeiten hindurch führt.

Ich verfolge mittels ausgewählter Perikopen, wie Mythos und Geschichte um David entstanden sind und wie sich sein Handeln auswirkt in späterer Zeit.

Stoffliche Schwerpunkte	Teilziele	Richtziele
Samuel salbt David	– Durch Textvergleiche (Lieder, Bibeltexte) eine erste Beziehung schaffen zwischen David und Jesus.	– Der Schüler ist befähigt, die Bedeutung und das Handeln Davids kritisch zu beleuchten.
David und Goliath	– Musikalisch, zeichnerisch, szenisch die Geschichte wiedergeben.	– Er erfährt am Beispiel Davids, dass Gott mit jedem Menschen eine verborgene Heilsgeschichte vorhat.
Freundschaft mit Jonathan Eifersucht von Saul	– Erfahren, dass Freundschaft etwas Zerbrechliches ist. Faktoren zusammentragen, die Freundschaft erhalten. Faktoren zusammentragen, die Freundschaft zerstören.	
David wird König über Juda und Israel	– Gründe nennen, warum Israel einen König brauchte. Unterschiede aufzählen: Israel zur Zeit der Richter und zur Zeit Davids.	
Davids Plan vom Tempelbau	– Davids Plan vom Tempelbau und die Nathanverheissung gegenüberstellen und vergleichen.	
David und Batseba Nathan verkündet David die Strafe Gottes	– Aufzeigen, dass Menschen trotz ihrer Schwäche von Gott Geführte sind.	

Bedeutung Davids

- Wichtigste Begebenheiten aus dem Leben Davids erläutern.

Psalm 23

- Erfahren, dass Psalmen auch dem heutigen Menschen etwas zu sagen haben.

3. Beispiel eines Lektionsentwurfes

Im folgenden führen wir den ersten Lektionsentwurf vor, der einen Einblick geben möchte in den Aufbau der Lektionseinheit.

Samuel salbt David (1 Sam 16,1–13)

Schweizer Schulbibel (SSB) S. 72

Deutsche Schulbibel (DSB) S. 73f.

Lektionsziel: Durch Textvergleiche (Lieder, Bibeltexte) eine Beziehung schaffen zwischen David und Jesus.

Begriffe: Prophet

Unterrichtsmaterialien: M 1

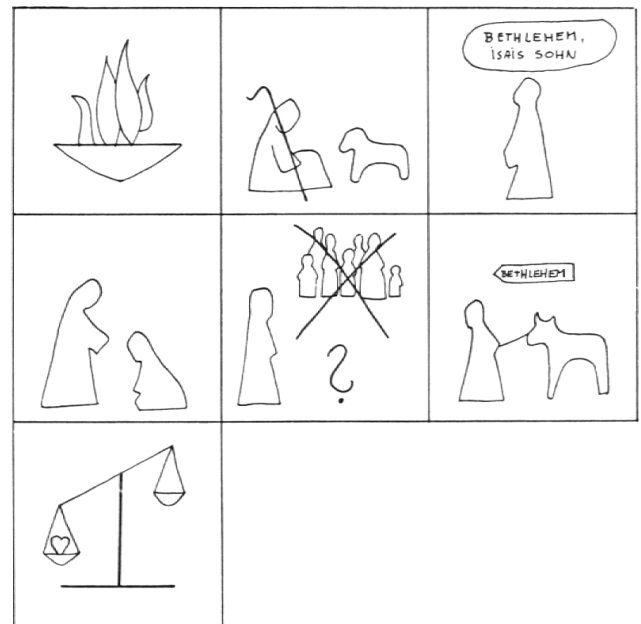
- O Gott, den Tau vom Himmel giess, im Tau herab, o Heiland, fliess. Ihr Wolken brecht und regnet aus den Heiland über Davids Haus.
- Gott schickte einen Engel in die Stadt Nazareth zu einem Mädchen. Sie hiess Maria und war mit Josef verlobt, einem Manne aus dem Hause Davids.
Der Engel sprach zu Maria: «Fürchte dich nicht, du wirst einen Sohn bekommen. Er wird der Sohn des Höchsten sein, und Gott wird ihm Davids Königsmacht geben!»
- Damals kam ein Befehl von Kaiser Augustus. In seinem ganzen Reich solle eine Volkszählung durchgeführt werden. Weil Josef aus dem Geschlechte Davids war, reiste er mit Maria nach Bethlehem, der Stadt, aus welcher David stammte.
- Der Engel sagte zu den Hirten: «Fürchtet euch nicht, ich verkünde euch eine grosse

Freude. In der Stadt Davids ist heute euer Retter geboren, Christus, der Herr.»

- Vervielfältigtes Blatt mit Liedern und Bibeltexten

Materialliste: M 2

- Ablaufskizze zum Bibeltext: Samuel salbt David



- Karten für die Moltonwand (siehe Lernschritt 2)
- Die Schüler brauchen eine Schere
- Schweizer Schulbibel, Benziger 1972
- Schulbibel (Herausgeber: Deutsche Bischofskonferenz) Butzon und Bercker 1979

Samuel salbt David

Lehrtätigkeiten	Schülertätigkeiten
<i>Möglichkeit 1:</i> Eignet sich für die Adventszeit: Gemeinsames Singen des Adventsliedes KGB Nr. 33 1. und 2. Strophe: O Heiland reiss die Himmel auf	Gemeinsames Singen, Schüler begleiten evtl. mit Instrumenten

<i>Möglichkeit 2:</i> Gruppenarbeit (siehe M 1) Arbeitsauftrag: Vergleicht die Texte miteinander. Unterstreicht all das, was die Texte gemeinsam haben. Lehrer notiert Stichworte an die Wandtafel JESUS 1000 Jahre DAVID	Arbeiten in Vierergruppen Rapport der Gruppenarbeit																
Lehrerdarbietung: David muss eine bedeutende Person gewesen sein, dass man so lange nach seinem Tod noch so oft vom ihm redete. Ich will euch heute von ihm erzählen. Wir werden nicht nur von David sprechen, sondern auch von anderen Personen, die für David wichtig waren und deren Namen wir kennen sollten. <i>Wandtafel</i> <table border="0"> <tr> <td>SAMUEL</td><td>stichwort-</td></tr> <tr> <td>SAUL</td><td>artig ihre</td></tr> <tr> <td>ISAI (Jesse)</td><td>Funktionen</td></tr> <tr> <td>DAVID</td><td>angeben</td></tr> </table>	SAMUEL	stichwort-	SAUL	artig ihre	ISAI (Jesse)	Funktionen	DAVID	angeben	<table border="1"> <tr> <td>SAMUEL</td><td>Priester, Richter</td></tr> <tr> <td>ISAI (Jesse)</td><td> Davids Vater</td></tr> <tr> <td>SAUL</td><td>König von Israel</td></tr> <tr> <td>DAVID</td><td>Sohn von Isai</td></tr> </table>	SAMUEL	Priester, Richter	ISAI (Jesse)	Davids Vater	SAUL	König von Israel	DAVID	Sohn von Isai
SAMUEL	stichwort-																
SAUL	artig ihre																
ISAI (Jesse)	Funktionen																
DAVID	angeben																
SAMUEL	Priester, Richter																
ISAI (Jesse)	Davids Vater																
SAUL	König von Israel																
DAVID	Sohn von Isai																
Es ist wichtig, dass der Schüler diese Namen genau kennt, damit Verwechslungen vermieden werden.	Schüler ordnen Funktionen und Namen richtig zu an der Moltonwand (Frontalunterricht) – Üben in Partnerarbeit – Nochmalige Kontrolle an der Moltonwand																
Lehrerdarbietung: David wurde der berühmteste König von Israel. Man liebte ihn und wollte möglichst viele Geschichten von ihm hören. So wurde dann durch die mündliche Überlieferung einiges dazu erfunden, das nicht geschichtlich belegbar ist. (Parallele aus der Schweizergeschichte: Wilhelm Tell) Aber in allen Geschichten von David ist der Gedanke enthalten, dass David nicht nur Glück hatte, sondern dass Gott mit ihm war. Lehrer erzählt die Geschichte: Samuel salbt David Erzählung mit Hilfe einer Ablaufskizze (M 2) Vervielfältigtes Blatt mit Ablaufskizze austeilten. Auftrag für Hausaufgaben: Bilder aufkleben – zu jedem Bild einen Kernsatz notieren!	Schüler sitzen vorn im Kreis Erzählen die Geschichte nochmals, indem sie die Blätter der Ablaufskizze in der richtigen Reihenfolge ordnen. Einzelarbeit: Schneiden Bilder aus – ordnen. Partnerarbeit: Erzählen einander die Geschichte.																

Lied Nr. 72 KGB aufschlagen. Arbeitsauftrag: Findet ihr einen Zusammenhang zwischen dem, was wir heute besprochen haben, und der 1. Strophe?

Einzelarbeit: Stilles Lesen der 1. Liedstrophe

Rapport: Schüler notiert Stichworte an die Wandtafel

In der Adventszeit kann das Lied als Abschluss der Stunde gemeinsam gesungen werden.

Darstellung von Bewegung – Elemente einer Aufgabenpassage im Zeichenunter- richt

Helge M. A. Weinrebe/Fritz Lämmle

1. Vorbemerkungen

Der Begriff der Passage geht zurück auf R. Pfennig und meint im Grunde nichts anderes als die Ausrichtung einer Anzahl von Unterrichtsstunden auf eine Problemstellung¹. Gerichtet ist dieser Ansatz gegen eine zufällige Abfolge von Themen und Aufgaben, die sich etwa als «Anhängsel» des Deutsch- oder Heimatkundeunterrichts ergeben oder über eine Zeit hinweg vor allem die Funktion haben, dass Kinder sich etwa im Medium Farbe ausagieren können².

Eine Reihe von Aufgaben im Kunstunterricht unter einem bestimmten Interesse zu formulieren, entspringt der Absicht, weder den emotionalen noch den rational-logischen Aspekt überzubetonen; statt dessen soll zwischen Denken und Fühlen so vermittelt werden, dass Kinder sich ihrem Alter und ihren Fähigkeiten entsprechend gestalterisch äussern und zugleich bewusst eine Fragestellung angehen können, die systematisch und kunstgeschichtlich von Bedeutung ist³.

Grundsätzlich sind verschiedene Möglichkeiten denkbar, um eine Unterrichtspassage zu begründen und durchzuführen. Man kann

- sich einen Lernbereich (Farbe, Graphik, Körper, Raum, Bewegung, Spiel, Aktion...) herausuchen und ihn mit einer Folge von Aufgaben in einer Klassenstufe genauer zu erschliessen versuchen,

- eine Unterrichtspassage so anlegen, dass ein Problem in verschiedenen Lernbereichen in einer Klassenstufe untersucht wird,
- sich im Sinne steigender Anforderungen mit einem Lernbereich in verschiedenen Klassenstufen genauer auseinandersetzen, oder
- über verschiedene Klassenstufen und Lernbereiche hinweg im Sinne der Neuaufnahme einer Problemstellung planen.

Um nun zu verhindern, dass aus einer solchen Passage ein festgefügtter «Bildnerischer Lehrgang» wird, ein «Lernprogramm, bei dem mittels zeitlich gegliederter Aufgabenreihen vom Lehrer vorbestimmte Lernsequenzen durchlaufen und Lernziele linear angestrebt werden»⁴, wird hier keine Entscheidung für eine der angeführten Varianten getroffen. Vielmehr schlagen wir Themen und Aufgaben vor, die wir in den letzten drei Jahren wiederholt im Unterricht der Klassen 3 bis 8 durchgeführt haben.

Die Beispiele sind zum Teil möglichen Klassenstufen zugeordnet. Gleichzeitig wird jeweils darauf hingewiesen, wie Anforderungen an die Schüler gesteigert oder zurückgenommen werden können, so dass ein Einsatz auch in anderen Klassenstufen denkbar und praktikabel ist. Überdies versuchen wir zu zeigen, wie die gleiche Themenstellung in einem anderen Lernbereich fortgesetzt werden könnte. Somit stellen die Unterrichtsbeispiele offene